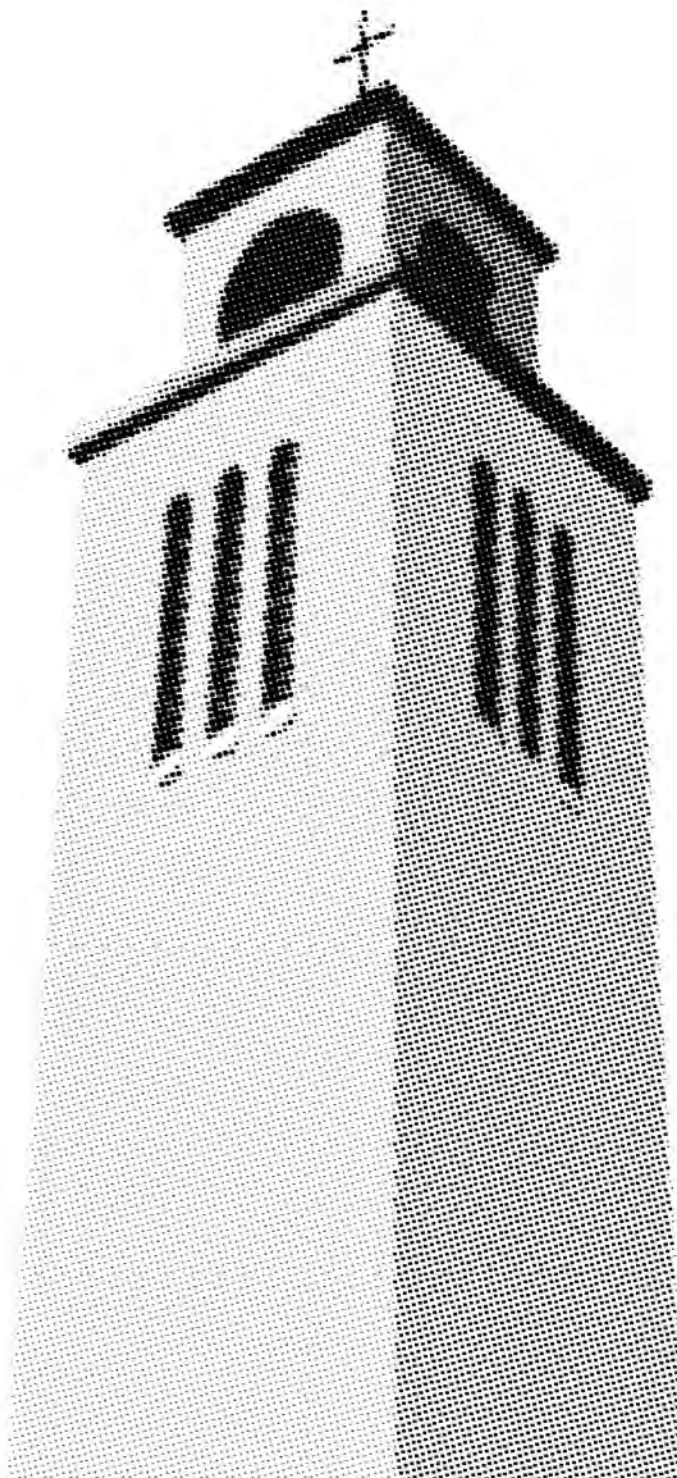


Pfarrei St. Marien 3/2023

# chileturm

unbegrenzte Möglichkeiten



# Impressum

---

Römerstrasse 105, 8404 Winterthur

Telefon 052 245 03 70

stmarien@kath-winterthur.ch

www.stmarien.ch



**Pfarrei  
st. Marien**

## Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Ingrid Bolliger, Susanne Meier, Samuel Rachdi

## Für Beiträge danken wir:

Nicole Christen (Laienbühne), Felix Gietenbruch, Stefan Heinichen, Charly Henry, Marianne Pleines, Maria Reichmuth, Angela Rellstab, Oliver Stens, Michael Weisschar, Kristin Zerjeski

## Layout:

Pia Plaz

## Druck und Versand:

Schellenberg Druck AG, Schützenhausstrasse 5, 8330 Pfäffikon ZH

### Redaktionsschluss

22. Januar 2023

14. April 2023

09. Juli 2023

22. Oktober 2023

### erscheint Ende

Februar

Mai

August

November

Beiträge senden an: [chileturm@kath-winterthur.ch](mailto:chileturm@kath-winterthur.ch)

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur

**Unbegrenzte Möglichkeiten:**

## Utopie oder „Himmel auf Erden“?



Die meisten Artikel in diesem Heft zum Schwerpunkt „Unbegrenzte Möglichkeiten“ handeln von der Begrenzung, die an vielen Orten spürbar ist. Zwar ist es von Mensch zu Mensch sehr verschieden, aber man ist sich einig in der Tatsache, dass das Leben von der Begrenztheit bestimmt wird und nicht von der Unbegrenztheit. Darum steht bei mir auch das Wort Utopie im Titel. Eine Utopie hat keinen Ort in unserer materiellen Welt. Es ist der Ort, an dem manche Wünsche wahr werden, aber er bleibt unerreichbar für unsere Realität.

### Utopie

Mit ihren Eigenschaften ist die Utopie mit der Religion verwandt. Wir sind zwar religiös aktiv, die Antwort auf dieses aktiv sein (z. B. Gebet um Versöhnung, Fasten, um Gott besser zu spüren) erwarten wir erst nach unserer Lebenszeit auf Erden und an einem Ort, der für uns Christen und Christinnen „ewiges Leben“ oder „Paradies“ heisst. Dieser Ort, diese Utopie, ist ganz fest davon geprägt, dass er nicht hier auf Erden zu finden ist und auch nicht im angrenzenden Weltraum, wo wir wieder einmal Zeuge eines Wettrennens verschiedener Nationen und superreicher Geschäftsleute sind. Auch wenn sie uns auf dem Mars ein Paradies versprechen, das unsere ausgebeutete Erde ersetzen wird, bleibt auch dieses Paradies eine Utopie. Für gläubige Menschen kann man das Paradies nicht erreichen und erobern, man kann es sich nur schenken lassen.

### Der Himmel auf Erden

Das Paradies ist eine Utopie und der Himmel ist es auch. Doch gebrauchen wir das Wort Himmel ein wenig anders als das Wort Paradies. Schliesslich schreibt die Bibel davon, dass die Menschen aus dem Paradies vertrieben wurden, während sie vom Himmel als einem Ort spricht, wo Gott wohnt und wo wir nach unserem Tod eine neue Heimat finden werden. Und diese neue Heimat ist unbegrenzt. Das Leben ähnelt zwar unserem Leben auf Erden, es ist aber auch ganz anders. Es ist nicht begrenzt wie unser irdisches Leben, es ist wie das Leben Gottes. Dieses ist nicht begrenzt, aber auch eine Utopie. Es findet nicht auf der Erde statt.

### Unbegrenzte Möglichkeiten auf der Erde

Wie schaffen wir es, ein Stück Himmel auf die Erde zu holen und dabei die unbegrenzten Möglichkeiten direkt hier zu erleben? Eine erste Konsequenz aus meinen Gedanken dazu: Wir müssen uns diese Möglichkeiten von Gott schenken lassen. Wir können uns zwar auf dieses Geschenk vorbereiten, aber ob wir es erhalten oder nicht, liegt nicht in unseren Möglichkeiten. Wo wir dieses Geschenk überreicht bekommen, bleibt ganz in der Macht Gottes. Es bleibt aber etwas, das wir selbst tun können, sodass die Utopie wie den Himmel hier auf Erden erfahrbar macht. Es sind religiöse Handlungen oder Übungen, die auf dieses Geschenk hinweisen und vielleicht sogar den Weg zur Utopie zeigen. Diese Handlungen und Übungen müssen wir mit viel Geduld und auch mit viel Demut immer wieder in unser ganz einfaches und konkretes Leben aufnehmen.

### Wie wird es konkret?

Zum Schluss noch ein Beispiel, das zeigt, wie die Utopie ganz plötzlich einen Platz im Konkreten bekommt: Wenn ein Mensch in einem armen Land fastet und das gesparte Essen unter seinen armen Nachbarn und Nachbarinnen verteilt, dann wird dieser Mensch das immer wieder machen, ohne dass er oder sie dafür sichtbar belohnt wird. Dieser Mensch wird sichtbar glücklicher sein, weil er dies so macht. Dieses Glücklichein wird er ins ewige Leben mitnehmen. Warum das so ist, können wir mit unseren irdischen Argumenten nicht erklären. Aber sobald wir einen solchen Menschen spüren, wird uns klar, dass hier etwas ganz Besonderes geschieht. Dieses Besondere ist unbegrenzt und durch nichts zu zerstören!

*Michael Weissnar-Aeschlimann*

## Offene Pfarreiratssitzung

**Mittwoch, 25. Oktober 2023 um 19.30 Uhr**

Wir laden Sie alle herzlich ein zur «Offenen Pfarreiratssitzung», denn wir möchten sehr gerne hören, was Sie uns zu sagen haben (sogar und gerade auch dann, wenn es etwas Kritisches ist). Weil die Amtsperiode des bisherigen Pfarreirates endet, werden wir in dieser besonderen Sitzung auch den Pfarreirat neu wählen. Da einige der bisherigen Mitglieder ihren Rücktritt angekündigt haben, möchten wir die Sitzung auch nutzen, um ihnen zu danken und sie zu verabschieden. Und selbstverständlich sind wir sehr gespannt, wer in Zukunft neu mit uns im Pfarreirat das Pfarreileben gestalten wird. Wir freuen uns auf Sie!

## Gesucht: Träumerinnen, Visionäre, Skeptikerinnen, Pragmatiker und Kritikerinnen

Vielleicht gehören Sie zu denen, die tief drinnen immer noch den Traum von einer Gemeinschaft träumen, die auf den Spuren Jesu unterwegs ist. Vielleicht ist Ihr Glaube etwas, das Sie trägt. Vielleicht sind Sie enttäuscht von der Kirche – der Weltkirche und der Pfarrei. Vielleicht haben Sie so Ihre Schwierigkeiten mit dem Glauben. Vielleicht denken Sie, dass es «mehr» geben muss – zweifeln aber daran, dass die Kirche der Ort ist, wo Sie dieses «mehr» entdecken können.

Egal ob Sie sich kirchennah oder kirchenfern fühlen, egal ob alt oder jung: Wir brauchen Sie! Wir brauchen Träumer, Visionärinnen, Skeptiker, Pragmatiker und Kritikerinnen, die mit uns zusammen im Pfarreirat das Leben in der Pfarrei gestalten.

Im Herbst beginnt die neue Amtsperiode des Pfarreirates. Sie dauert zwei Jahre.

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Geben Sie sich einen Ruck und melden Sie sich bei Michael Weissnar, unserem Gemeindeleiter - ganz unverbindlich natürlich.

Übrigens: bei uns sind schon einige Träumerinnen, Visionäre, Skeptikerinnen, Pragmatiker und Kritikerinnen unterwegs und warten auf Sie!

*Für den Pfarreirat: Ingrid Bolliger*

### Neu in St. Marien

## Oliver Stens

Liebe Pfarreiangehörige

Gerne möchte ich mich Ihnen hiermit kurz vorstellen. Ich heisse Oliver Stens, habe in diesem Jahr mein 52. Lebensjahr erreicht, wohne seit 2012 in der Nähe des Flughafens Zürich in Opfikon-Glattbrugg, stamme aus Deutschland und habe in Paderborn, Bochum, Freiburg im Breisgau,

Frankfurt am Main, Freiburg in der Schweiz und Bern Theologie und Philosophie studiert. Seit 2001 bin ich im kirchlichen Dienst in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich tätig: zunächst als Pastoralassistent, später als Diakon, Vikar und Pfarradministrator in verschiedenen Pfarreien und Kirchgemeinden. Dreizehn Jahre habe ich mich als Spital- und Klinikseelsorger in drei Kliniken und Spitälern im Kanton Zürich engagiert. Seit 2022 bin ich als Seelsorger mit ei-

nem Teilzeitpensum in einer Pfarrei in Zürich-Stadt am Friesenberg beschäftigt und dort für die Seelsorge in den Alters- und Pflegeeinrichtungen verantwortlich. Ich freue mich, dass ich ab Juni mit einem 40%-Pensum nun auch in den Pfarreien St. Peter und Paul und St. Marien als Seelsorger und mitarbeitender Priester tätig sein werde. Im Rahmen dieses Pensums, welches zunächst bis Ende des Jahres befristet sein wird, bin ich als Seelsorger im Seniorenzentrum Wiesengrund unterwegs und werde zusätzlich einige Gottesdienste in der Kirche Peter und Paul und der Marienkirche in Oberwinterthur zusammen mit Ihnen feiern. Es würde mich freuen, Sie demnächst kennenlernen zu dürfen! Erreichbar bin ich über das Sekretariat der Pfarreien St. Peter und Paul bzw. St. Marien.

*Ihr Oliver Stens*



### Verstärkung im Unti-Team

## Kristin Zerjeski

Im November sind es 17 Jahre her, dass ich mich mit meinem Koffer und 2 Pflanzen in meinen Opel Corsa setzte und die 700 km von Halle/Saale in die Schweiz fuhr. Es war für mich ein grosser Schritt und ganz überzeugt war ich nicht von der Idee auszuwandern. Aber der Mann meines Herzens war es. In Winterthur - Mattenbach fanden wir dann eine gemeinsame Wohnung.

Zunächst arbeitete ich bei einem grossen deutschen Unternehmen als Augenoptikermeisterin. Ich freute mich dann sehr, als ich per Heftchen von der Pfarrei meines Quartiers willkommen geheissen wurde - ein kleines Stück Vertrautheit. Schnell fühlten wir uns wohl und später mit Kindern kamen auch immer mehr Bekannte, Freunde und Freundinnen dazu.

Seit 2 Jahren leben wir neu im Töss-tal, in Turbenthal. Unsere Kinder, 10 Jahre und 14 Jahre, fühlen sich auf dem Land auch sehr wohl.



Mir war es immer wichtig, unseren Kindern den christlichen Glauben, Traditionen und Rituale weiterzugeben.

ben. Als HGU-Frau faszinierte es mich, mit Kindern über Gott zu reden und auch zu diskutieren. So entschied ich mich zur Ausbildung als Katechetin, welche ich 2022 erfolgreich abschloss.

In der Pfarrei Herz Jesu in Winterthur begleite ich seit einigen Jahren die 3. – 6. Klasskinder. Mir ist es ein Anliegen, dass der Unterricht abwechslungsreich und angepasst an die jeweilige Gruppe ist und dass ein Bezug von der Bibel zur Lebenswelt der Kinder geschaffen wird. Nach dem Motto: Gott ist cool.

Ich freue mich auf das Kennenlernen der Pfarrei St. Marien und besonders auf die Schüler und Schülerinnen der 6. Klasse.

*Kristin Zerjeski*

## Wochenende für 1. Kommunionkinder und ihre Begleitpersonen

Sich Zeit nehmen und sich auf die kommende 1. Kommunion einstellen. Dies ist an den Wochendenden im Seminarhotel Kloster Fischingen möglich.

Es erwarten Sie und ihr Kind Impulse, Gespräche und auch viel Zeit zum gemeinsamen Erleben.

Die Wochenenden werden von der Katholischen Landeskirche Thurgau in Zusammenarbeit mit einem Katechetinnen-Team aus Winterthur angeboten.

**Daten:** 17./18.2., **24./25.2.(Winterthurer-Team)**, 2./3.3., 9./10.3.

**Anmeldung:** Fachstelle Religionspädagogik  
rep@kath-tg.ch, tel. 071 626 11 41

Flyer werden zu einem späteren Zeitpunkt verteilt.

## Mittagessen in der Savanne

Im Mai unternahmen Schülerinnen und Schüler der Oberstufe einen Ausflug in den Zürcher Zoo. Von Fachleuten des Zoos wurden sie durch verschiedene Landschaften geführt und erfuhren dabei viel über die heute wesentlich strengeren Vorschriften zur Tierhaltung. So werden beispielsweise, wo immer möglich, mehrere Tierarten im selben Gehege gehalten, denn in der Wildbahn ist das ja auch so. Elefanten, Nashörner, äthiopische Affen und Nacktmulle – es gab viel zu entdecken. Die Mittagspause verbrachten die Schülerinnen und Schüler in der sogenannten Savanne, unweit der Giraffen. Anschließend konnte der Zoo auf eigene Faust weiter entdeckt werden. Einige zog es ins Tropenhaus, wo man beim genauen Hinsehen nicht nur eine Riesenschildkröte, sondern



*Auf Besuch bei den anderen Geschöpfen Gottes  
(Foto: Stefan Heinichen)*

auch Chamäleons beobachten konnte. Schliesslich ging es dann zurück nach Winterthur. Es war trotz wechselhaften Wetters ein erlebnisreicher Tag.

*Samuel Rachdi*

### **Religionsunterricht - spezielle Anlässe im Herbst**

#### **Samstag, 16. September Eröffnungsgottesdienst Erstkommunion**

Alle Erstkommunionkinder und ihre Familien sind zu diesem Gottesdienst eingeladen. Der Gottesdienst findet um **18.00 Uhr** in St. Marien statt.

#### **Sonntag, 26. November Eröffnungsgottesdienst 1. Klasse**

An diesem Sonntag um **10.00 Uhr** startet der 1. Klass-Religionsunterricht mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Nach dem Gottesdienst sind alle zu einem kleinen Aperó, der vom Frauenverein organisiert wird, eingeladen.



# 10 JAHRE anhaltspunkt

**Wir feiern mit einem «Tag der Offenen Türe» am Samstag, 18. Nov. von 9.00 bis 17.00 Uhr mit viel Kulinarischem und verschiedenen Highlights aus unseren Veranstaltungen.**

**Kommende Veranstaltungen:**

## **«Nichts über uns ohne uns»**

Zum dritten Mal führt die Stadt Winterthur vom **1. bis 10. September 2023** die «Aktionstage für Respekt und Vielfalt!» durch. Zum ersten Mal macht der Anhaltspunkt an diesen Aktionstagen mit. Die Künstlergruppe «Roma Jam Session art Kollektiv» (RJSaK) stellt während dieser Zeit ihre pointierten typografischen Plakate im Anhaltspunkt aus. Das 2013 gegründete Kunstkollektiv ist vorwiegend für seine Performances bekannt. 2019 nahm es an der 58. Biennale von Venedig teil. Mit ihren Aktionen und Auftritten setzt sich die Künstlergruppe für die marginalisierte Gruppe der Roma ein. Ende Oktober 2022 veröffentlichte das Kollektiv ein Buch über ihre künstlerischen Strategien und Ideen und die Zusammenhänge der aktuellen politischen Atmosphäre im Kontext der Minderheitspolitik der Schweiz.

Die Vernissage der Ausstellung findet am **3. September 2023 um 17 Uhr** statt. Die Künstlerinnen und Gründungsmitglieder des Artkollektivs, Mo Diener und Milena Petrovic, werden anwesend sein. Des Weiteren wird an der Eröffnung das neue Lehrmittel «Nichts über uns ohne uns» vorgestellt. Noch nie erzählten heute in der Schweiz lebende Angehörige der Bevölkerungsgruppen der Jenischen, der Sintizze und Sinti, sowie der Romnja und Roma so

unmittelbar aus Ihrem Alltag. Getreu dem Leitmotiv «Nichts über uns ohne uns» organisierten sich Vertreterinnen und Vertreter der Minderheiten in einer Arbeitsgruppe und erarbeiteten mit einem Team der Pädagogischen Hochschule Zürich das Lehrmittel. Ziel des Lehrmittels ist ganz klar die Rassismusprävention – Rassismus, der oft schon im Kleinen mit Mobbing und Ausgrenzung beginnt.

Nach der Vernissage kann die Ausstellung bis zum 14. September jeweils vormittags zwischen 8 und 11 Uhr besichtigt werden.

*Stefan Heinichen*

## Leib und Seele im Wechselspiel

Im September gibt es wieder eine ökumenische Vortragsreihe aus der Reihe «Glaubensfrage» mit dem Titel «Leib und Seele im Wechselspiel». Leib und Seele sind untrennbar miteinander verbunden. All unser Denken und Fühlen manifestiert sich auch immer als leiblicher Ausdruck. Unsere Haltung und die Art, wie wir uns bewegen, erzählen davon, wie es uns geht. Diesem Wechselspiel von Leib und Seele gehen wir in unterschiedlichen Perspektiven nach.

### **1. Sept. 2023: Embodiment – Die Wechselwirkung von Körper und Seele erkennen und nutzen**

Bewegungen, Körperspannung, Atmung und Haltung beeinflussen unablässig unser Denken, Fühlen und Handeln – ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Das Wissen um diese wechselseitige Beeinflussung ist unerlässlich, um ein Leben im Einklang mit sich selbst zu führen.

*Referentin: Caroline Theiss, Physiotherapeutin, ZRM-Trainerin, [www.theiss-training.ch](http://www.theiss-training.ch)*

### **8. Sept 2023: Psychosomatik – wenn die Seele durch den Körper spricht**

Anders als lange Zeit in der klassischen Medizin war den Menschen schon immer bewusst. Anhand einiger Krankheitsbilder sollen neuere Erkenntnisse psychosomatischer Zusammenhänge verständlich dargestellt werden. Der Vortrag soll auch anregen, der Sprache des eigenen Körpers mehr Beachtung zu schenken.

*Referent: Roland Stettler, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie*

### **15. Sept. 2023: Die Einheit von Leib und Seele im Sterben – Sterbeerlebnisse in ganzheitlicher Perspektive**

Im Sterben trennt sich die Seele vom Körper. So lautet eine gängige Redens-

art. Doch kann man das überhaupt denken, eine körperlose Seele? Sterbeerlebnisse wie Nahtoderfahrungen oder Begegnungen mit Verstorbenen zeigen, dass die Seele dabei keineswegs als leiblos erfahren wird. Der Vortrag regt an, Sterben als etwas Ganzheitliches zu verstehen, in dem sich Leib und Seele als tiefere Einheit entfalten.

Referent: Felix Gietenbruch, Pfarrer, CAS Spiritual Care

**Beginn jeweils um 19.30 Uhr, Kollekte zur Deckung der Unkosten**

Felix Gietenbruch

Ab Herbst 2023 finden neu **Taizé-Abende** statt. Wir führen diese zusammen mit unserer reformierten Schwesterkirche St. Arbogast durch.

Erstmals am 22. Sept, dann jeweils am 3. Freitag im Monat (20. Okt., 17. Nov.) um 19.30 Uhr.

**So, 3. Sept. um 17.00**

Aktionstage für Respekt und Vielfalt

**Mi, 6. Sept. von 14.00-16.00**

Kinderflohmarkt  
(mit Anmeldung)

**Sa, 16. Sept. von 11.00-17.00**

Spiel & Spass für Familien

**Fr, 22. Sept. um 19.30 Uhr**

Taizé-Abend (auch 20.10. / 17.11.)

**Sa, 23. Sept. von 14.00-18.00**

Tausch dich aus – Kleider-tausch Party für Frauen jeden Alters

**Fr, 6. Okt. von 18.00-20.30**

movies 4 kids – «Mein Name ist Eugen» (mit Anmeldung)

**Mi, 1. Nov. um 19.30**

«Hebammen – auf die Welt kommen» Film und Diskussion mit zwei Hebammen (mit Anmeldung)

**Fr, 24. Nov. um 19.30**

Filmabend «Amen Saleikum» (CH, 2019) (mit Anmeldung)

Anmeldungen jeweils auf [www.anhaltspunkt-neuhegi.kath-winterthur-anmeldungen.ch](http://www.anhaltspunkt-neuhegi.kath-winterthur-anmeldungen.ch)



## «Frauen in der Kirche – grenzenlose Möglichkeiten?»

**Unmöglich – damit wäre schon alles gesagt. Ich könnte an dieser Stelle aufhören und hätte den wohl bisher kürzesten Chileturm Artikel geschrieben. Nein, so einfach mache ich es uns nicht!**

Als ich vor ein paar Jahren mit dem Theologiestudium begann, war ich noch deutlich euphorischer, was meine Rolle als Frau in der katholischen Kirche betrifft. Ich dachte, ich werde mir meine Nischen suchen, mich in dem verwirklichen, was mir wichtig ist. Mein Ziel ist, die Botschaft Jesu – das Evangelium – und die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen. Und da werde ich meine Möglichkeiten finden – grenzenlose Möglichkeiten in den Bereichen, die mir zur Verfügung stehen. Ein paar Jahre später muss ich mich immer mehr mit der Frage auseinandersetzen, warum ich den Weg in die katholische Kirche gewählt habe (mit einer gut abgeschlossenen ersten Ausbildung und im vollen Bewusstsein, was mich erwartet). Ja, es stimmt – wäre ich in meinem ersten Berufsfeld (ich bin Physikerin) geblieben, dann wäre ich wahrscheinlich die Karriereleiter hinaufgeklettert und manchen meiner männlichen Kollegen gleichgestellt. Ich würde an meiner Leistung gemessen und nicht an meinem Geschlecht. In der katholischen Kirche sind mir klare Grenzen gesetzt: Frauen sind nicht zu Weiheämtern zugelassen. Wir dürfen nicht zu Diakoninnen und Priesterinnen geweiht werden. Uns Frauen wird spätestens hier deutlich gemacht, wo unsere

**Ich würde an meiner Leistung gemessen und nicht an meinem Geschlecht.**

**Wir können Katechetinnen, Sekretärinnen oder Sakristaninnen sein oder uns als Freiwillige grenzenlos engagieren.**

Grenzen sind, wo wir uns zu bewegen haben oder noch besser, als was wir in der Kirche arbeiten dürfen oder wozu wir berufen sein könnten.

Wir können Katechetinnen, Sekretärinnen oder Sakristaninnen sein oder uns als Freiwillige grenzenlos engagieren. Aber wenn es um die Seelsorge geht, dann

gibt es Grenzen: Seelsorge im Alterszentrum? Ja – aber wenn es um die Krankensalbung eines Menschen geht, den eine Seelsorgerin jahrelang begleitet hat, dann muss sie einen Priester rufen. Gottesdienst feiern? Ja – aber bitte möglichst nicht, wenn es um die Sakramente geht. Predigen? Ja – aber eigentlich nur, wenn kein Priester oder Diakon anwesend ist.

So wird die Diskussion weitergehen: Die Frage der Priesterweihe für Frauen bleibt ein kontroverses Thema. BefürworterInnen argumentieren, dass Frauen die gleiche Befähigung haben wie Männer, um das priesterliche Amt auszuüben und eine Öffnung des Priestertums für Frauen zu einer stärkeren Gleichberechtigung innerhalb der Kirche führen würde. Sie nennen theologische und biblische Gründe dafür. GegnerInnen verweisen auf die traditionelle Lehre und betonen ihrerseits die vermeintlich theologischen und biblischen Gründe, die ihrer Ansicht nach gegen die Priesterweihe von Frauen sprechen.

**Einfach alles hinzuschmeissen und zu gehen, ist keine gute Option.**



Marianne Pleines ist studierte Physikerin. Sie ist Mutter von drei Söhnen und war mehrere Jahre HGU-Verantwortliche in St. Marien. Zwischenzeitlich hat sie zusätzlich Theologie studiert. Sie arbeitet als Seelsorgerin in St. Peter und Paul in Winterthur.

Die Diskussion muss weitergehen, auch wenn es keine einheitliche Meinung gibt. Wenn wir eine Kirche sind, die sich auf die Bibel beruft, das Evangelium und die Botschaft Jesu ernst nimmt und leben will, dann muss die Kirche in einem Prozess der Auseinandersetzung und des Dialogs bleiben, um angemessene Wege zu finden, Frauen stärker einzubeziehen und ihre Möglichkeiten innerhalb der kirchlichen Strukturen auszubauen.

Einfach alles hinzuschmeissen und zu gehen, ist keine gute Option. Ich vertraue auf die Botschaft der Liebe, auf die Botschaft Jesu, die keinen Unterschied macht zwischen Frauen und Männern, Jüngerinnen und Jüngern. Sagte doch schon Paulus: «Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.» (Gal 3,27 f). So sollten

die Entscheidungsträger der Kirche handeln. Menschen aufgrund ihres Geschlechtes Grenzen zu setzen, ist in einem freiheitlich demokratischen Staat ein Verstoss gegen das Menschenrecht. Wie lange kann sich die katholische Kirche ein solches Recht der Diskriminierung noch leisten?

In Jesus Christus haben wir unbegrenzte Möglichkeiten. Und diese gilt es in der Kirche Jesu Christi hier auf Erden umzusetzen. Wenn wir ohnehin schon mit einem Bein im himmlischen Jerusalem sind und mit Jesus an seinem Tisch sitzen, dann wäre es wirklich an der Zeit, die Grenzen zu öffnen und allen Menschen grenzenlose Möglichkeiten zu ermöglichen.

### **Die Anerkennung und Förderung der Fähigkeiten und Talente von Frauen bleibt ein wichtiger Schritt**

Auch wenn sich die Möglichkeiten für Frauen in der katholischen Kirche in den letzten Jahren erheblich erweitert haben – die Anerkennung und Förderung der Fähigkeiten und Talente von Frauen bleibt ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer gleichberechtigten und vielfältigen Kirche. Hoffen Sie mit mir, dass diese Entwicklung weiter voranschreitet und Frauen in der katholischen Kirche in Zukunft unbegrenzte Möglichkeiten erhalten.

*Marianne Pleines*

## **Lebenssinn finden - auch in Grenzsituationen**

### **Die Theorie des Psychologen Viktor Frankl**

**Was halten Sie von der Aussage: «Wir haben immer, auch unter den schlimmsten Bedingungen, die Möglichkeit, einen Sinn im Leben zu sehen»? Vielleicht denken Sie: «Das kann nur jemand sagen, der selbst noch nie ein Opfer war; jemand, der noch nie völlig hilflos und absolut ausgeliefert war.»**

### **Viktor Frankl – Opfer des NS-Regimes**

Mit dieser Vermutung lägen Sie falsch. Denn Viktor Frankl (1905–1997), der diese Ansicht vertrat, war während des Nazi-Regimes im Konzentrationslager. Auch seine Frau und fast seine ganze Familie wurden in Konzentrationslager deportiert und getötet. Er selbst überlebte. Frankl, ein jüdischer Psychiater aus Wien, wusste, wovon er redete, wenn er über Sinn in aussichtslosen Situationen und grösstem Leid schrieb.

### **Die Frage nach dem Sinn**

Trotz allem, was er erlebt hatte – und gerade auch weil er es selbst erlebt und bei anderen beobachtet hatte – war Frankl der Meinung, dass es im-

mer möglich ist, einen Sinn im Leben zu finden. Für ihn war klar: Der Mensch braucht Sinn.

Allerdings war Frankl der Ansicht, dass wir die Frage nach dem Lebenssinn häufig falsch stellen. Wir fragen: «Was ist der Sinn des Lebens?» und «Was habe ich vom Leben noch zu erwarten?» Frankl meint, dass wir stattdessen fragen müssen: «Was erwartet das Leben von mir? Welche Aufgabe im Leben wartet auf mich?»

## Wie Sinn gefunden und verwirklicht werden kann

Gemäss Frankl muss die Frage nach dem Sinn des Lebens immer von einem bestimmten Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt beantwortet werden. Denn die Fragen, die das Leben stellt, unterscheiden sich nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern sie verändern sich auch mit der Zeit. Frankl nennt drei Möglichkeiten, wie Sinn gefunden und verwirklicht werden kann.

Erstens, indem wir etwas tun oder erschaffen. Dazu gehören nicht nur grosse künstlerische oder wissenschaftliche Werke, sondern auch das, was wir in unserem Alltag tun (z. B. die liebevolle Erziehung eines Kindes oder wenn wir anderen helfen).

Zweitens, indem wir etwas erleben, erfahren oder geniessen, z. B. in der Natur, der Kunst oder Wissenschaft – aber vor allem in der Begegnung mit anderen Menschen, besonders in der Erfahrung der Liebe.

Die dritte Möglichkeit haben wir nach Frankls Ansicht sogar in tiefstem Leid und ausweglosen Situationen. Sie besteht darin, dass wir unsere Haltung zu dem, was uns widerfährt, selbst wählen und so den eigenen Lebensbedingungen einen letzten Sinn «abtrotzen» können. So sagte Frankl über seine Erfahrungen im Konzentrationslager: «Ihr könnt mir alles antun, aber ihr habt nie in der Hand, wie ich darauf reagiere.» (Wenn Ihnen das jetzt zu theoretisch ist, dann hilft Ihnen vielleicht das Beispiel, das Sie im Anschluss an diesen Artikel finden.)



Wohin und wie soll es weitergehen?  
(Foto: Markus Bolliger)

Mich persönlich haben Viktor Franks Überlegungen, dass wir immer und in jeder Situation eine Möglichkeit haben, Sinn zu verwirklichen, sehr beeindruckt. Vor allem vor dem Hintergrund seiner eigenen Erfahrungen. Wenn Sie mehr über Viktor Frankl und seine Überlegungen wissen wollen, empfehle ich Ihnen als Einstieg sein Buch «Dem Leben Antwort geben. Autobiographie».

Ingrid Bolliger

### **Vom Lebenssinn in einer Krisensituation – ein Fallbeispiel**

Ein Psychiater wurde zu einem älteren chinesischen Patienten gerufen, der akut selbstmordgefährdet war. Der Patient hatte zuvor erfahren, dass er unheilbar an Krebs erkrankt war. Offenbar sah der Patient in seinem Leben nun keinen Sinn mehr. Als der Psychiater das Krankenzimmer betrat, fand er dort nicht nur den Patienten, sondern auch dessen Familie vor – alle weinten. Der Psychiater besann sich auf Franks Theorie und sagte sinngemäss zu dem Patienten: «Sie wissen, dass sie bald sterben müssen. Alle, die hier sind, wissen das auch. Und alle, die hier sind, müssen auch einmal sterben. – Wir schauen jetzt alle auf Sie, um zu sehen, wie Sie das machen, weil wir von Ihnen etwas lernen möchten.»

Als der Psychiater am nächsten Tag wieder nach dem Patienten schauen wollte (auch weil er sich über sein Vorgehen doch nicht ganz sicher war), war der Patient nicht mehr da. Er war nach Hause gegangen und hatte direkt damit angefangen, seinen Kindern Aufträge zu erteilen. Da war die Klimaanlage, die repariert und die Waschmaschine, die gekauft werden musste. Er hatte seine Position als Familienoberhaupt wieder eingenommen. Er lebte auch die letzten beiden Wochen seines Lebens im Bewusstsein, dass sein Leben es wert war, gelebt zu werden.

Der Psychiater hatte aufgezeigt, welche Bedeutung das Verhalten des Patienten in dieser Situation für seine Familie hatte – nämlich die, Vorbild im Umgang mit dem Sterben zu sein. Dem Patienten wurde so bewusst, dass er seiner Familie noch einen wichtigen Dienst erweisen konnte – er hatte noch eine wichtige, existenzielle Aufgabe. Sein Leben und sein Sterben hatten auch in dieser Situation noch einen Sinn.

*(Quelle: A. Längle: Das Sinnkonzept V. Franks – ein Beitrag für die gesamte Psychotherapie)*



## Unbegrenzte Möglichkeiten für Geflüchtete?

### Im Durchgangszentrum für Asylsuchende prallen Träume und Wirklichkeit aufeinander

Die Sehnsucht nach Freiheit ist der Motor vieler Menschen, all das Schwere einer Flucht aus ihrem Land auf sich zu nehmen. Das nimmt Edith Weissshar bei geflüchteten Menschen in den Bundesasylzentren («BAZ») wahr. Sie ist Seelsorgerin in den BAZ Embrach und Dübendorf.

Bereits auf der Flucht erfahren viele, dass Europa nicht mit offenen Armen auf sie wartet. Und auch das «gelobte Land Schweiz» zeigt schnell einmal seine Grenzen auf – trotz der vielgepriesenen Freiheit. So wird z.B. bald klar, wie lang der Weg sein wird, die angehäuften Schulden im Zusammenhang mit der Flucht zu begleichen oder der Herkunftsfamilie das erwartete Geld zu schicken. Statt Freiheit zu erleben, bleiben Geflüchtete erst einmal abhängig. Das beginnt mit dem Warten auf die Antwort auf den Asylantrag.

In dieser Zeit des Wartens kann die Seelsorgerin eine Stütze sein. Einerseits hilft sie, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie ist. Vor allem dann, wenn die Chancen gering sind, dass sie in der Schweiz bleiben können. Andererseits gilt es, der Sehnsucht Raum zu geben. Dem Traum nach Freiheit nachgejagt zu sein, scheint den Menschen im Moment oft als sinnloses Unterfangen. Und doch ist es geschehen. Das meiste kann gar nicht in Worte gefasst werden.

In diesem Prozess doch noch etwas Lebensbejahendes zu finden, gleicht oft dem Finden der verlorenen Nadel im Heuhaufen.

Da sind z.B. die Blumen im Raum der Stille. Edith Weissshar liebt Blumen und bringt regelmässig welche mit. Ein Mann wartet auf den neuen Strauss. Trotz Sprachbarrieren erzählt er von seinen Blumen zuhause, von seinem Garten. Vor der Flucht seien die Zerstörungen ringsum immer heftiger geworden – da ein Feld abgebrannt, dort Obstbäume zerstört. Die Freude an den schönen Blumen



*Edith Weissshar, Seelsorgerin in den Bundesasylzentren Embrach und Dübendorf*

ging trotz allem Leid nicht verloren. Sie mit jemandem zu teilen tut gut. Auch der Seelsorgerin!

Ihre Tätigkeit als Seelsorgerin im BAZ zu beschreiben ist nicht ganz einfach. Die Tür zum Himmel offen zu halten? Die Tür zu der Welt, die alle unsere Vorstellungen übersteigt? Wo möglich ist, was wir Menschen hier nicht schaffen? Zu dem Ort, wo die Sehnsucht nach Freiheit und Gerechtigkeit gestillt wird?

«Ja, die geflüchteten Menschen lehren mich jeden Tag neu, diese Aufgabe zu übernehmen: halten, aushalten ... mich mit meinem Gegenüber so gut wie möglich mit Gesten, Übersetzungsgerät und Wortfetzen zu unterhalten, bis hinter der grauen Wolkendecke ein Stern leuchtet ... Manchmal verschwindet er sofort wieder und die Traurigkeit füllt allen Raum. Manchmal tauchen weitere Sterne auf ...»

«Und ich spreche leise, auf Wunsch meines Gegenübers auch laut, ein Gebet: möge der Blick zum Himmel offen bleiben; die Verbindung zum Ort, wo stärkere Kräfte wirken, als alles Lebensbedrohende hier auf Erden.»

*Das Gespräch mit Edith Weissnar führte Susanne Meier*



Bundesasylzentrum mit Sportplatz in Embrach (© www.plangruen.ch)

## Wozu ist ein ohnmächtiger Gott gut?

In der letzten Ausgabe des Chileturm hatte Hugo Gehring über den «ohnmächtigen Gott» geschrieben, den verletzlichen Gott, der nicht allmächtig ist, der Dinge nicht einfach einseitig von aussen verändern kann.

Wenn ich glaube, dass Gott nicht allmächtig ist, dann drängt sich mir eine Frage auf, nämlich: Wozu ist so ein Gott gut, der eben keine unbegrenzten Macht-Möglichkeiten hat?

Ich glaube ebenfalls, dass Gott sich nicht einfach über die irdische Realität hinwegsetzen und alles «gut» machen kann. Trotzdem glaube ich, dass Gott Macht hat. Aber nicht die Art Macht, durch die Menschen und Dinge gezwungen werden, etwas zu tun oder zu sein. Gottes Macht ist die Macht der Liebe. Und wie wir wissen, funktioniert Liebe nicht mit Zwang. Liebe lädt ein, Liebe lockt. Und so lockt uns Gott in jedem Moment, die bestmögliche Version unserer selbst zu sein. Gott lockt uns dazu, Liebe, Schönheit, Mitgefühl zu verwirklichen.

Aber was heisst das konkret in einer Notsituation, dann wenn wir Gott um Hilfe bitten? Wie kann Gott helfen? Ich denke, dass es da viele (vielleicht sogar unbegrenzte?) Möglichkeiten gibt: So kann es helfen zu wissen, dass wir in unserer Not nicht allein sind, dass da einer ist, der mit-leidet. Ausserdem glaube ich, dass Gott über unendliche Weisheit, Kreativität und Energie verfügt, an der sie uns Anteil haben lässt – wenn wir uns dafür öffnen. Und es kann helfen, darauf zu vertrauen, dass da eine ist, die uns unbedingt liebt und in deren Liebe wir gehalten und geborgen sind – was auch immer passiert. All das kann helfen, wenn Mauern unseren Weg versperren und wir keinen Ausweg sehen – egal ob die Mauern von anderen oder von uns selbst gebaut wurden. So ist es für mich kein Wunder, dass es in Psalm 18 heisst: «Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.»

P.S. Auch Hugo hat in seinem Beitrag davon geschrieben, dass Gott jenseits der Raum-Zeit-Wirklichkeit seine Geschöpfe und seine Schöpfung in der Hand hält. «Trotzdem»-Auferstehungsglaube hat er das genannt. Ich hoffe darauf und glaube daran, dass Hugo diese Erfahrung jetzt nach seinem Tod machen darf.

*Ingrid Bolliger*



**Pfarrei  
st. Marien  
über sächzgi**

### Rückblick Maiausflug

## Zu Besuch auf der Blumeninsel

Gewarnt durch eine missliche Wetterprognose für den 11. Mai fuhren 26 Seniorinnen und Senioren mit Zug und Schiff auf die Blumeninsel Mainau - doch es war alles nur halb so schlimm. Nach Kaffee und teils zu kurz aufgebackenen «Croissants» (nicht Gipfeli) auf dem Schiff konnten die pflanzlichen Sehenswürdigkeiten der Insel in kleinen Gruppen oder auch individuell bestaunt werden, und das alles bei geschlossenen Schirmen. Das florale Angebot war eher limitiert, da es für die Rosen noch zu früh war und von den Tulpen nur noch einige dunkellila farbige übriggeblieben waren.



Umso farbenprächtiger kam das grosse Areal mit allen möglichen Blumen zur Geltung. Immer attraktiv ist das Schmetterlingshaus mit seinem feuchtwarmen Klima und mit

seinen bunten, frei umherfliegenden Schmetterlingen; auch ein Souvenirshop ist vorhanden. Imposant sind auch die Mammutbäume mit 8 Meter Umfang und die Palmen im Palmenhaus in Schlossnähe.

Nach diesem zweistündigen Rundgang fanden sich alle wieder ein zum Mittagessen in der Comtury am Hafen. Nach dem qualitativ guten und quantitativ genügenden Menü kam während der kurzen Wartezeit bis zur Schiffsabfahrt doch noch der Regenschirm zum Einsatz. Der Zwischenstopp in Meersburg reichte aus für einen Bummel durch das malerische Städtchen oder auch nur für Kaffee und Kuchen in einem der vielen Cafés am See. Betreut von der gleichen Schiffscrew wie am Morgen wurde der See überquert und ab Konstanz brachte uns der Zug zurück nach Oberwinterthur. So verging der Tag mit vielen angeregten Gesprächen und «weisch no» - Geschichten und wird allen in guter Erinnerung bleiben.

*Charly Henry*

## Maiandacht des Katholischen Frauenbunds in Greifensee

### Maria – Eine von uns?!

„Gross sein lässt meine Seele den Herrn“. Dieser schwungvolle Lobgesang Marias eröffnete die Maiandacht in der Limi in Greifensee. Hella Sodies, unsere ehemalige Seelsorgerin von St. Marien, gestaltete diese Feier des Katholischen Frauenbunds Zürich.

Wer ist Maria für mich? Ist sie für mich die unerreichbare Königin, die glorreiche Gottesmutter? Wo steht sie mir nahe, was bedeutet sie mir? Über diese Fragen dachten die Teilnehmerinnen nach und „stellten“ ihre Antworten frei in den Raum: Maria ist eine mutige Frau, die ja sagt und auf Gottes Hilfe vertraut.

Maria kennt die Sorgen und Nöte einer Mutter, sie ist mir eine Nothelferin. Maria begleitet ihren Sohn bis zum bitteren Ende am Kreuz. Sie schaut nicht weg, sie bleibt und leidet mit. Diese Stärke ist mir Vorbild. Maria ist für mich eine Beschützerin, eine Fürsprecherin ...

Anschliessend stellten wir die Blume, die wir am Anfang der Feier auswählen konnten, in eine Vase vor

dem Altar. Ein bunter Strauss, mit vielen verschiedenen Formen und Farben wurde zum Abbild dessen, was Maria für uns bedeuten kann. Das Mirjam-Lied drückte nochmals die Kraft, den Durchhaltewillen, die Lebensfreude und das Gottvertrauen dieser besonderen Frau aus.



Das sehr berührende Wechselgebet, eingebetet ins „Gegrüsst seist du, Maria“ und in das Lied „Maria breit den Mantel“ aus, rief uns auf mit offenen Herzen und wachen Augen unterwegs zu sein, um zu spüren, wo unsere Zuwendung oder Unterstützung gebraucht wird.

Es war eine Feier, die nachhallt! Danke Hella.

Die Frauen des Frauenvereins St. Marien genossen anschliessend noch den Blick über den Greifensee und in die Speisekarte.

*Maria Reichmuth*

*Foto: Maria mit Jesuskind, Kirche Orsanmichele Florenz (Maria Reichmuth)*

### Sonne + Feines Essen + Gute Laune = Seniorenferien in Murten

Wer genoss schon eine Woche lang das Frühstück mit Blick auf den Murtensee und den Mont Vully? Wer konnte jeden Abend bis um 22 Uhr auf der Terrasse sitzen und spielen oder bei einem Stedtlbummel den Schlummertrunk zu sich nehmen? Dies alles und noch viel mehr war den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der diesjährigen Seniorenferien in Murten vergönnt. Natürlich waren auch die Stunden zwischen Frühstück und Abendessen durch alle möglichen Aktivitäten ausgefüllt. So nahm eine Gruppe an einer Führung im römischen Amphitheater in Avenches teil, die Schmetterlingsliebhaber führen nach Kerzers ins Papiliorama, die sportliche Wandergruppe bewältigte den steilen Anstieg von Noiraigue auf den Rand des natürli-

chen Amphitheaters Creux du Van und traf sich oben mit dem Rest der Gruppe, welche per Reisebus hochgefahren wurde. Nicht zu vergessen der gemeinsame Grillplausch im Ober Eichelried bei Salvenach. Die Hinfahrt erfolgte für alle in zwei Kutschen. Für die Rückreise sorgte der Linienbus oder die eigenen Füße. Dass Murten im Dreiseenland liegt, wurde bei einer vierstündigen gemächlichen Schifffahrt von Murten über Neuenburg bis nach Biel ausgenützt. Der Tatendrang der Wandergruppe war noch nicht gesättigt, was zu einer gut dreistündigen Tour von Poya bei Freiburg über die doppelstöckige Eisenbahnbrücke Grandfey (oben Bahn, unten Fussgänger und Velofahrer) zur Einsiedelei St. Magdalena und weiter durch



Creux du Van (Foto: Charly Henry)

das Naturschutzgebiet Garmiswiler Moos nach Düdingen führte. Zufälligerweise fiel in unsere Ferienwoche am 22. Juni die «Solennität», das Murtener Jugendfest zum Abschluss der Schulzeit vor den Sommerferien und zum Gedenken an die Schlacht bei Murten im Jahre 1476. Am Hotel vorbei defilierten einige hundert weissgekleidete Kinder und Jugendliche aus dem Raume Murten und Umgebung, begleitet von der Stadt-

musik Murten. Nach so vielfältigen Tagesprogrammen konnten wir uns immer wieder auf ein vorzügliches Nachtessen mit einem Schluck Wein aus dem gegenüberliegenden Vully-Weinberg freuen. Nur zu schnell kam der Tag der Heimreise, aber die Erinnerungen an diese harmonische und unfallfreie Ferienwoche werden sicher noch lange anhalten.

*Charly Henry*

### **Ausblick: Herbstwanderung am 7./8. Sept. 2023**

## **Vallée de Joux**

Weil das Ziel so weit entfernt liegt, sind wir zwei abwechslungsreiche Tage unterwegs. Am ersten Tag besuchen wir die Tropfsteinhöhlen



*In der «Grotte d'Orbe» (Foto: Charly Henry)*

«Grotte d'Orbe» bei Vallorbe und wandern dann in zwei Stunden nach Le Pont am Lac de Joux (1008m). Hier übernachteten wir im «Hotel de la Truite» und besteigen am nächsten Tag in zwei Stunden die Dent de Vaulion (1483m). Mit etwas Wetterglück überrascht uns ein Ausblick vom Mittelland über den Genfersee bis zum Mont Blanc. Nach einem etwa zweistündigen Abstieg auf teils rauem Weg passieren wir die Festung Petra Felix und erreichen wieder unser Hotel in Le Pont. Dann folgt eine lange Heimreise... Kosten für Fahrt, Übernachtung mit Halbpension ca. Fr. 200.- pro Person, Basis Doppelzimmer und Halbtaxabo.

### **Anmeldung bis 1. Sept. 2023:**

Charly Henry, Tel. 052 242 43 84 oder [fam.henry@sunrise.ch](mailto:fam.henry@sunrise.ch). Details folgen im Flyer.

*Charly Henry*

Thementag Frauenverein und «über sächzgi» 4. Oktober 2023

# «Bibel erzählt – biblische Geschichten werden lebendig»

Seien Sie mit dabei, wenn Erzählerin Moni Egger die Welt der frühen Christen und Christinnen lebendig werden lässt. Moni Egger, Dr. theol., ist Bibelwissenschaftlerin und leidenschaftliche Erzählerin. Sie macht uns mit Priska und Aquila bekannt. Priska und Aquila glauben an die Botschaft «Jesus von Nazareth war tot und jetzt lebt er. Und wir leben mit ihm.» Für diese Botschaft stellen die beiden ihr Leben auf den Kopf! Erzählt wird die Geschichte «Vom Aufbrechen – Priska und Aquila und die Hoffnung auf mehr.»

Sie sind herzlich eingeladen um 8.30 Uhr den Gottesdienst zu besuchen. Um 9.15 Uhr gibt es Kaffee und Gipfeli und um 10 Uhr tauchen wir dann in die Welt von Priska und Aquila ein.

Es besteht die Möglichkeit, am Mittagstisch „zäme ässe“ teilzunehmen (Viergangmenu).

*P.S.: Falls Ihnen das jetzt bekannt vorkommt: Eigentlich sollte «Bibel erzählt» schon im letzten Jahr stattfinden, musste aber damals wegen Krankheit kurzfristig abgesagt werden.*

Ingrid Bolliger



Kosten: 10 CHF für Kaffee und Vortrag, 14 CHF zusätzlich für das Mittagessen.

Anmeldung bitte bis Freitag, 29. September im Sekretariat St. Marien, Tel. 052 245 03 70, [stmarien@kath-winterthur.ch](mailto:stmarien@kath-winterthur.ch). Bitte geben Sie an, ob Sie auch am Mittagessen teilnehmen möchten.



## Wie wär's mit Tee?

**Die Laienbühne Römerhof lädt die-  
sen November wieder ein, nicht zum  
Kaffeeklatsch, sondern zur Theater-  
aufführung mit dem neuen Stück  
„Wie wär's mit Tee?“**

Zum Theaterstück:

Er war ein grosser und anerkannter  
Fernsehstar. Aber die Zeiten ändert-  
en sich. Nach mehreren Scheidun-  
gen und genügend Alkoholkonsum  
ist Henry Böhm ein müder Mann,  
dem es schwerfällt, an seinen frühe-  
ren Erfolg anzuknüpfen. Er hat keine  
Lust mehr zu leben.

Seinen Abgang will er wie einen Ki-  
nofilm gestalten: Ein Auftragskiller  
soll ihn in seiner Suite töten, während  
er von einer Journalistin interviewt  
wird. Unvorhergesehene Ereignisse  
verändern allerdings den Verlauf  
seines Plans komplett.

„Wie wär's mit Tee?“, eine Komödie  
zum Totlachen, voller Emotionen,  
Spannung und Liebe

Wir freuen uns auf Sie!

*Laienbühne Römerhof*



*Die Schauspieler:innen sind fleissig  
am Üben*

### **Aufführungsdaten:**

Samstag, 04.11.2023 um 20.00 Uhr Premiere

Sonntag, 05.11.2023 um 14.00 Uhr Seniorennachmittag

Freitag, 10.11.2023 um 20.00 Uhr Theaterabend

Samstag, 11.11.2023 um 20.00 Uhr Theaterabend

Sonntag, 12.11.2023 um 16.00 Uhr Theaternachmittag

Freitag, 17.11.2023 um 20.00 Uhr Theaterabend

Samstag, 18.11.2023 um 20.00 Uhr Theaterabend

Sonntag, 19.11.2023 um 16.00 Uhr Dernière mit Spaghettiplausch

Weitere Infos ab Mitte Oktober auf unserer Homepage  
[www.la-roe.ch](http://www.la-roe.ch) oder in unserem Programmheft.

## Jubiläumsfest Jubla Oberi

9. September ab 13.00 Uhr

Kennt Ihr Bruno Hächler, den Musiker, der so tolle Kinderlieder singt? Also ich noch nicht. Ich weiss jedoch ganz genau, wann ich ihn zum ersten Mal live werde singen hören, nämlich am Jubiläumsfest der Jubla Oberi. Am Samstag, 9. September ab 13 Uhr findet das Fest rund um das Pfarreizentrum St. Marien statt. Die Jubla feiert das 85jährige Bestehen des Blauring und das 1jährige Bestehen als Jubla.

Die Jubla steht allen Mädchen und Buben ab dem 1. Kindergarten offen und wir freuen uns natürlich immer über neue Gesichter, die eine Schnupperstunde geniessen.



© Bruno Hächler



Also nun aber wieder zurück zum Fest... Nebst dem grandiosen Konzert von Bruno Hächler um 14.30 Uhr werden auch feine Würste bereitstehen zum selber über dem Feuer bräteln (mmmmmmh!) und verschiedene Stände, die mit verschiedensten Spielen auf euch warten. Ah ja und dass ich es nicht vergesse, es wird auch einen Kinderschminkstand geben, an dem ich mich hoffentlich auch schminken lassen darf, auch wenn ich nicht mehr so jung bin;)

Wir freuen uns auf euch!

Liebe Grüsse im Namen  
aller Leiterinnen

Malidra

## Chor St. Marien singt

### Bettag, 17. September um 10 Uhr

Peter Roth, geb. 1944 in St. Gallen, ist freischaffender Musiker, Komponist und Referent mit einer grossen Liebe zum Toggenburg. Im Jahr 1991 komponierte er „Juchzed und singed“, die Toggenburgermesse für Chor und Instrumente und im Jahr 1999 die vier Lieder „Din Atem trait min Gsang“ für Chor, Klarinetten, Hackbrett und Bass. Peter Roth hat die vier Schöpfungspsalmen (77, 104, 139, 148) auf einer Weltreise in Musik umgesetzt und komponiert.

Der Chor St. Marien wird Auszüge aus den beiden erwähnten Werken

werden am Bettag im 10.00 Uhr-Gottesdienst aufführen.

Musiker: Erika Peter (Hackbrett), Valentin Mamontov (Kontrabass), David Gulamiryan (Klarinette), Antonia Pasichnysk (Klavier)

Dirigent: Igor Retnev

### Christkönigssonntag, 19. November um 9.30 Uhr

An diesem Sonntag singt der Chor im Alterszentrum Oberwinterthur einige Ausschnitte aus der „Vater-unser-Messe“ von L. Meierhofer.

*Erika Selinger*

## Nikolaus-Aussendungsfeier

### Sonntag, 3. Dezember um 17 Uhr

Auch in diesem Jahr werden die Nikoläuse und ihre Schmutzlis wieder Kinder und Erwachsene besuchen!

In der Nikolaus-Aussendungsfeier werden sie für diese wichtige Aufgabe gesegnet und bekommen als Zeichen ihrer Aussendung den Nikolausstab überreicht.

Zu dieser Feier mit Musik und Liedern sind Sie herzlich eingeladen.

Nach dem Gottesdienst erhält jedes Kind vom Nikolaus einen Grättibänz.

### Besuche an folgenden Tagen:

Sonntag, 3. Dezember (nach der Aussendung),  
Dienstag, 5. Dezember und Mittwoch, 6. Dezember.

**Anmeldungen bei:** Angela Rellstab, nikolaus@winti.ch,  
Tel. 052 242 28 50 (14.00-21:30 Uhr)

### **Sonntag, 10. September Wiederaufnahme der Segnungsgottesdienste**

Weil man sich beim Segnen sehr nahe kommt, führten wir seit der Corona-Pandemie keine Segnungsgottesdienste mehr durch. Jetzt versuchen wir einen Neustart. Im Gottedienst um **10.00 Uhr** haben Sie die Möglichkeit, sich persönlich von einer Dreiergruppe segnen zu lassen. Falls Sie ein spezielles Anliegen haben, bitten wir Sie, es ganz am Anfang der Segnung mitzuteilen.

### **Sonntag, 1. Oktober Ökumenischer Erntedank-Gottesdienst**

Sowohl die reformierte Kirchgemeinde Oberwinterthur als auch wir in St. Marien versuchen, unsere Wiesen und Rabatten diverser zu gestalten – also für möglichst viele kleine und grosse Lebewesen bewohnbar zu machen. Dafür wollen wir im ökumenischen Erntedank-Gottesdienst um **10.00 Uhr** ganz besonders «Danke» sagen.

### **Sonntag, 29. Oktober Kirche weltweit**

An diesem Sonntag feiern wir um **10.00 Uhr** gemeinsam mit der PCM, der Vereinigung der philippinischen Migranten und Migrantinnen der Schweiz. Wir haben die Möglichkeit, ihren den neuen Missionar in der Schweiz kennenzulernen. Nach dem gemeinsamen Gottesdienst offeriert der PCM einen philippinischen Apéro.

### **Sonntag, 5. November Totengedenkgottesdienst und Gräbersegnung**

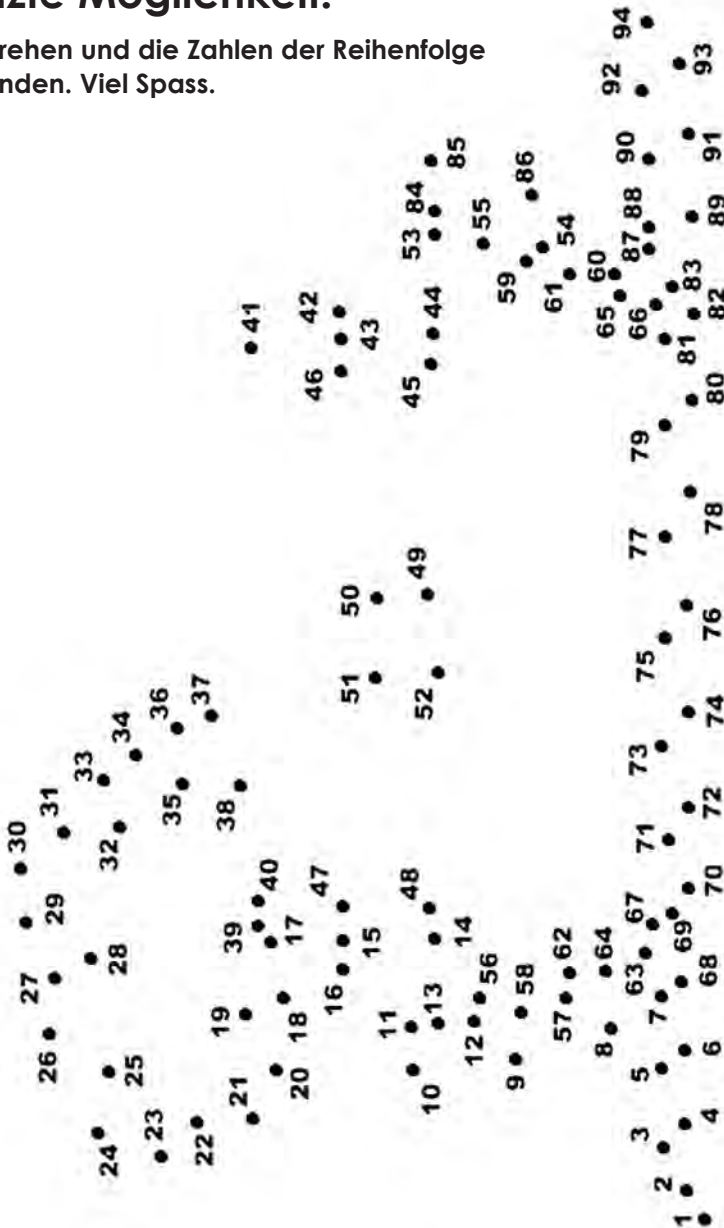
An diesem Sonntag gedenken wir im Gottesdienst um **10.00 Uhr** unserer Toten, insbesondere der Menschen aus unserer Pfarrei, die seit Oktober letzten Jahres verstorben sind. Am Nachmittag um **16.00 Uhr** findet auf dem Friedhof Oberwinterthur die Gräbersegnung statt.

### **Dienstag, 14. November Besinnungsnachmittag des Katholischen Frauenbundes Zürich**

Herzliche Einladung zum Besinnungsnachmittag des Katholischen Frauenbundes Zürich zum Thema „Achtsamkeit – Ruhe – Bewegung: Achtsamkeit im Alltag“. Der Besinnungsnachmittag findet von **14.00-17.00 Uhr** in Dübendorf statt. Referentin ist Lisa Palm, ehem. Spitalseelsorgerin und Palliativ-Care-Beauftragte der Kath. Kirche im Kanton Zürich, MSBR-Achtsamkeitslehrerin. Details zur Anmeldung folgen (forum, Flyer).

# Begrenzte Möglichkeit!

Bitte Heft drehen und die Zahlen der Reihenfolge nach verbinden. Viel Spass.



## Auch Jesus braucht mal Ferien

Es war Sonntag, der 25.06.2023. Die Pfarrei St. Marien feierte bei strahlendem Wetter den Schuljahresabschluss-Gottesdienst im Pfarrgarten. Bis zum Beginn traf eine wirklich grosse Zahl bestens gelaunter Kinder und Familien ein. Und da gab es schon die erste Überraschung: Durch den Gottesdienst führte die Seelsorgerin Anna Wörsdörfer nicht allein - sie wurde unterstützt von einer Schülerin, Ronja. Die lebhaftige Beteiligung der Schüler, Schülerinnen und Katechetinnen führte zu einem sehr lebendigen und fröhlichen Gottesdienst für und mit den Kindern. Leider war die Hauptdarstellerin, die in einer Geschichte Jesus spielen sollte, erkrankt. Nur zehn Minuten vor dem Gottesdienst erklärte sich Ronja bereit, zusätzlich noch



*Plötzlich klappte das mit dem übers Wasser Laufen auch nicht mehr.*



diese Rolle zu übernehmen. Und – wie auch all die anderen Darstellerinnen und Darsteller – machte sie das super! Das Thema der Geschichte lautete „Jesus nimmt frei“. Ja, Jesus hatte viel zu tun mit seinen Jüngern und Jüngerinnen und mit all den anderen Menschen, die ihm begegneten. So geschah es, dass er sehr müde und fast krank wurde. Nach einem Besuch bei der Ärztin stand fest: Jesus braucht einen freien Tag! Er sollte mal ausschlafen, am See Genezareth wandeln, Früchte geniessen und tun, was ihm Freude bereitet. Dies tat Jesus so gut, dass er vor Freude echte Purzelbäume machte. Doch danach plagte ihn das schlechte Gewissen, dass es ihm so gut ging. Aber Gott sagte zu ihm: „Nur wer selbst froh ist, kann auch andere froh machen.“

Eine wichtige Botschaft für alle Kinder und Erwachsenen. All dies spielte Ronja mit pantomimischem Geschick und mit Unterstützung vieler anderer Kinder so perfekt, dass es ihr mit grossem Applaus gedankt wurde. Abgerundet wurde der Gottesdienst mit einem Apéro, angeboten von Mitgliedern des Chors mit Unterstützung von Rita Neff. Der verdiente Applaus galt auch allen Helferinnen und Helfern, sowie natürlich auch dem tollen Unti-Team, welches den Gottesdienst so liebevoll vorbereitet und gestaltet hatte. Mit viel Freude im Herzen sehen alle dem Abschluss des Schuljahres entgegen.

*Samuel Rachdi*

*Fotos: Markus Bolliger*



# Agenda

september 2023 - november 2023



Pfarrei  
st. Marien

## September

Di	05.09.2023	14:00-17:00	Spielgruppe
Mi	06.09.2023	12:00-14:00	zäme ässe
Do	07. - 08.09.2023		"über sächzgi" zweitägige Herbstwanderung
Do	07.09.2023	19:30-21:15	Meditatives Tanzen
Sa	09.09.2023	13:00-18:00	Jubiläumsfest Jubla Oberi
So	10.09.2023	10:00	Segnungsgottesdienst
Mi	13.09.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
Sa	16.09.2023	18:00	Eucharistiefeier mit Erstkommunioneröffnung
So	17.09.2023	10:00	Eucharistiefeier zum Betttag mit dem Chor St. Marien
Mi	27.09.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
Fr	29.09.2023	20:00	Ökumenische Freitagsvesper in der ref. Kirche Oberi

## Oktober

So	01.10.2023	10:00	Ökumenischer Erntedank-Gottesdienst
Di	03.10.2023	14:00-17:00	Spielgruppe
Mi	04.10.2023	08:30-14:00	Thementag Frauenverein und "über sächzgi"
Mi	04.10.2023	12:00-14:00	zäme ässe
Do	05.10.2023	19:30-21:15	Meditatives Tanzen in der Kirche



Mi	11.10.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
Mi	25.10.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
Mi	25.10.2023	19:30-22:00	Offene Pfarreiratssitzung
Fr	27.10.2023	20:00	Ökumenische Freitagsvesper
So	29.10.2023	10:00	Kirche weltweit - gemeinsamer Gottesdienst mit philippinischer Mission
Di	31.10.2023	14:30-17:00	Philippinische Kath. Mission: Prozession mit anschl. Gottesdienst

## November

Mi	01.11.2023	08:30	Gedenkgottesdienst für verstorbene Mitglieder des Frauenvereins
Mi	01.11.2023	12:00-14:00	zäme ässe mit Spitex Sprechstunde
Do	02.11.2023	19:30-21:15	Meditatives Tanzen in der Kirche
So	05.11.2023	10:00	Totengedenkgottesdienst
So	05.11.2023	14:00-17:00	La-Rö Seniorennachmittag
So	05.11.2023	16:00-16:45	Gräbersegnung
Di	07.11.2023	14:00-17:00	Spielgruppe mit Jassturnier
Mi	08.11.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
So	12.11.2023	10:00	Eucharistiefeier mit Mini-Aufnahme
Di	14.11.2023	13:30-17:30	Besinnungsnachmittag des Kath. Frauenbundes ZH: Stunden für mich
So	19.11.2023	9:30	Gottesdienst im AZO mit dem Chor St. Marien
Mi	22.11.2023	14:00-17:00	Strickgruppe
Fr	24.11.2023	20:00	Ökumenische Freitagsvesper in der ref. Kirche Oberi
So	26.11.2023	10:00	Eröffnungsgottesdienst 1. Klass-Religionsunterricht mit anschliessendem Aperö

Regelmässige wöchentliche oder zweiwöchentliche Anlässe werden in der Regel nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:

Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum (KiBeZ)

St. Marien, Römerstrasse 103, Oberwinterthur

Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen im Pfarreiblatt forum und auf unseren Internetseiten: [stmarien.ch](http://stmarien.ch) und [anhaltspunkt-neuhegi.ch](http://anhaltspunkt-neuhegi.ch)

# Mit meinem Gott überspringe ich Mauern.

*Psalm 18,30*

**Thema Chileturm 4/2023**

**Gewinnen – Verlieren**

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 22. Okt. 2023 an: [chileturm@kath-winterthur.ch](mailto:chileturm@kath-winterthur.ch)